

II. Die Macedonier.

§. 51 (63).

Geographie von Macedonien.

Grenzen: im S. das cambunische Gebirge und das ägäische Meer; im D. der Strymon, seit Philipp II. der Nestus; im N. die skardischen Gebirge; im W. Illyrien.

Boden. Das innere Macedonien besteht aus mehreren, von Gebirgsarmen an drei Seiten eingeschlossenen Ebenen, deren Gewässer, wie die Radien eines Halbkreises, innerhalb weniger Meilen in den tief einschneidenden thermaischen Busen münden. Wie in Griechenland, so ist auch schon in der nördlichen Landmasse zwischen dem adriatischen und ägäischen Meere die östliche, Asien zugekehrte Seite die bevorzugte. Anstatt eines einförmigen Küstenfaumes springt hier (zwischen den Mündungen des Axios und Strymon) die breite Bergmasse von Chalcidice mit 3 buchtenreichen Halbinseln weit in's Meer vor.

Städte: Pydna (Schlacht 168), Pella (Residenz), Thessalonice (i. Salonichi, Cicero's Exil), Potidäa (i. §. 46), Dlynth (von Philipp II. zerstört), Amphipolis am Strymon (Colonie von Athen, Schlacht 422), Philippi (Schlacht 42).

§. 52 (64).

Geschichte Macedoniens bis auf Alexander den Großen.

Die Stiftung des macedonischen Reiches wird den Temeniden zugeschrieben (bald dem Caranus aus Argos, bald Perdiccas I.), also Nachkommen des Hercules, die aus dem Peloponnes nach Norden zogen.

Eine zusammenhängende Geschichte Macedoniens beginnt erst mit der Unterwerfung unter die Perser. König Amyntas I. gab dem persischen Satrapen von Thracien, Megabazus, die Zeichen der Unterwerfung, Erde und Wasser, und blieb die übrige Zeit seiner Regierung persischer Satrap. Gezwungen nahm sein Sohn Alexander an dem Heereszuge des Xerxes Theil und unterhandelte als Gesandter des Mardonius vergeblich mit den Athenern, denen er vor der Schlacht bei Plataä den Angriffsplan der Barbaren verrieth. Den glorreichen Erfolg dieser Schlacht machte sich auch Alexander zu Nutzen, er vollendete die Niederlage der Perser, als sie durch Macedonien flohen. Die Stiftung